

IV.

Der Strophenbau in den Psalmen und seine
äußeren Kennzeichen.

Von

Dr. Michael Berkowicz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 15. Juni 1910.)

Strophenbau und Responion.

In keinem Zweige der alttestamentlichen Forschung hat der Ausspruch ‚quot capita tot sententiae‘ in dem Maße Geltung erlangt wie auf dem Gebiete der biblischen Prosodie. Die zahlreichen Versuche, in der hebräischen Poesie ein den alten griechisch-römischen Metren verwandtes oder ähnliches System nachzuweisen, gehen, obwohl auf dieselben alten Zeugnisse¹ gestützt, so weit auseinander, widersprechen einander in ihren grundsätzlichen Voraussetzungen so sehr, daß es nicht leicht wird, auch nur ein System aufzuweisen, das mehr als einen Vertreter hätte, denjenigen nämlich, der es erfunden. Und so ist es nicht zu verwundern, wenn die überwiegende Zahl hervorragender alttestamentlicher Forscher es aufgegeben zu haben scheint, in der biblischen Poesie Metra, die auf Silbenzahl und Tonfall beruhen, zu suchen und sich mit der Konstatierung der von Lowth erkannten und seither fast widerspruchslos anerkannten Erscheinungsform der hebräischen Poesie, des ‚Parallelismus membrorum‘, begnügt. Wohl hat man dieser Erscheinungsform auch andere Termini² zu geben versucht, in der Sache

¹ Besonders auf Josephus und Philo. Vgl. sämtliche Einleitungsschriften, besonders Kuenen-Müller, Hist.-krit. Einleitung in die Bücher des A. T. III. 1, S. 14; Schloegl, De re metrica etc., Wien 1890, S. 2 und Böller: Rhythmus, Metrik und Strophik etc., Paderborn 1899, S. 21.

² Ewald: Die poetischen Bücher d. a. B.^I S. 68 zieht die einfache Benennung: ‚Versrhythmus‘ vor, Olshausen dagegen bezeichnet sie als ‚Entsitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 165. Bd. 4. Abh.